

III. REPORTS

Bericht über die XVII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer „mit.sprache.teil.haben“. Wien, 15.–20. August 2022

Es sind inzwischen schon unterschiedliche Berichte über die Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer veröffentlicht worden, die vom 15. bis zum 20. August 2022 in Wien stattgefunden hat und unter dem Motto »mit.sprache.teil.haben« stand. Hiermit möchte ich meine persönlichen Eindrücke von der IDT-2022 vermitteln, was gewissermaßen unter einem doppelten Blickwinkel geschieht: als früherer Deutschlehrer an Schulen der Sekundarstufe II und jetziger Dozent für deutsche Sprachwissenschaft an einer größeren Universität in Mittelitalien.

Bei der IDT handelt es sich um die weltweit größte Tagung für die deutsche Sprache und ihre Vermittlung. Bereits das große Tagungsplakat an der Fassade des Hauptgebäudes der Universität Wien, das schon aus der Ferne zu sehen war, war beeindruckend und ließ die Wichtigkeit dieser Veranstaltung in ihrer ganzen Bandbreite und Vielfalt erahnen. Durch Mitteilungen in unterschiedlichen Medien wurde Wien eine Woche lang zum internationalen Bezugspunkt für Lehrende und Forschende des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Fast 3000 Teilnehmende aus über 100 verschiedenen Ländern waren der IDT-Einladung nach Wien gefolgt und sie wurden dort mit unnachahmlicher Herzlichkeit aufgenommen und mit österreichischem Charme verwöhnt – vom ersten Moment des feierlichen Auftakts der Tagung bis zu ihrem Abschlusstag, an dem der Höhepunkt des Tagungsmottos durch den von Hans-Jürgen Krumm gehaltenen Vortrag zur Sprachengerechtigkeit erreicht wurde.

Die IDT im Jahr 2022 war von einer noch größeren Bedeutung geprägt, weil sie (nach einer pandemiebedingten Verschiebung um ein Jahr) die allererste internationale Tagung war, die seit 2020 wieder in Präsenz stattfinden konnte. Diese erneute IDT in Präsenz wurde gleichzeitig durch ein umfangreiches Programm für die Online-Teilnahme bereichert. Die XVII. IDT wurde vom Österreichischen Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) als Mitgliedsverband des IDV beantragt. Der ÖDaF als Verband fungierte gleichzeitig auch als Tagungspräsident.

Die Plenarvorträge, die die Tagung umrahmten und Brücken zu den Schwerpunktbereichen des vielfältigen Fachprogramms der Tagung schlugen, gaben Anlass zu einer tiefergehenden Reflexion über aktuelle Fragen des Lehrens und Lernens von Deutsch in einer mehrsprachigen, vielfältigen und globalisierten Gesellschaft. Dasselbe gilt für die zahlreichen Sektionsbeiträge, die auf den Erfahrungsaustausch zum Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und auf das Lernen von- und miteinander näher eingingen. Lehrende stellen

sich leider immer noch sehr selten die Frage, aus welchen methodisch-didaktischen Gründen sie sich für eine bestimmte Vorgehensweise zur Einführung bzw. zur Verarbeitung eines bestimmten Lernstoffs entschieden haben und welche methodischen Alternativen denkbar wären. In der Sektionsarbeit wurde ferner Raum für Teilhabe und Interaktion geschaffen, indem längere offene Interaktionsphasen zur Verarbeitung der Inputs geplant waren und verschiedene Präsentationsformen für die eingereichten Fachbeiträge vorgesehen waren. Die Themenschwerpunkte der insgesamt 53 Sektionen bildeten den Kern des Fachprogramms und spiegeln in sieben Themenfeldern den weltweiten Ist-Stand von Forschung und Entwicklung sowie deren Umsetzung in die Unterrichtspraxis des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache wider.

Vor allem in der Sektionsarbeit wurde der Begegnung zwischen Theorie und Praxis Raum gegeben. Die Sektionsarbeit diente insbesondere der Teilhabe und Interaktion mit Kolleg:innen zu unterschiedlichen Themenfeldern, die mit ihrer Forschung, Lehre und Umsetzung in die Unterrichtspraxis des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache verbunden waren.

In der Sektion F3 „Grammatiktheorien und Konzepte der Grammatikvermittlung“, geleitet von Gabriella Perge (Ungarn) und Plamen Tsvetkov (Bulgarien), an der ich teilnahm, wurden insgesamt 22 Vorträge à 20 Minuten Redezeit gehalten, die den aktuellen Diskussionsstand in zentralen Themenbereichen der Grammatik in den Vordergrund rückten. Die meisten Vorträge drehten sich um spezifische grammatische Themen mit besonderem Fokus auf ihre Vermittlung in der DaF-/DaZ-Didaktik, etwa *Die Wortstellung im deutschen Hauptsatz* (Julia Kittelmann), *Der Konjunktiv I* (My Huyen Le), *Die Anordnung der Satzglieder im Mittelfeld nach dem Tekamolo-Modell* (Chiara Cernicchiaro), *die Adjektivdeklination* (Saskia Braun), *Relativsatzbildung* (Kaveh Bahrami Sobhani), *die Funktionsverbgefüge* (Loreta Adamyan). Weitere Vorträge stellten Konzepte und Methoden zur Grammatikvermittlung im DaF-/DaZ-Unterricht in den Mittelpunkt, etwa *Die Anwendung des „umgedrehten Unterrichts“* (Thiep Nguyen / Thi Thanh Tuyen Tran), *Die Förderung autonomen Lernens mittels selbstentdeckender Grammatik* (Muna Jabbour), *Grammatikvermittlung im Gedicht* (Katja Guerra), *Vermittlung der Präpositionen aus funktionaler Perspektive im DaF-/DaZ-Unterricht* (Patrizio Malloggi). Auf die einzelnen Vorträge folgten stets anregende Plenardiskussionen, in denen der offene und zugleich respektvolle Erfahrungs- und Meinungsaustausch gepflegt wurde. Während der Plenardiskussionen wurden aus internationaler Perspektive Konzepte und praxisbezogene Umsetzungsideen für das Lehren und Lernen der Grammatik des Deutschen als Tertiärsprache (Deutsch nach Englisch) und in einem mehrsprachigen Kontext diskutiert bzw. erarbeitet – auch mit Einbezug der von den Lernenden in dem jeweiligen Land gelernten Fremdsprachen. Grammatikvermittlung in einem mehrsprachigen Kontext soll auch dazu führen, die Kenntnisse der eigenen Sprache sowie der anderen gelernten Sprachen durch die Förderung der sprachvergleichenden Reflexion mit einzubeziehen bzw. auszubauen. Dies gibt den Lernenden und Lehrenden Anlass zur Reflexion über die Bedeutung von Sprachengerechtigkeit, „die eine Voraussetzung dafür ist, dass Menschen in einer vielsprachigen Welt ohne Diskriminierung zusammenleben können. Fehlende Sprachengerechtigkeit bedeutet immer auch, dass Menschen wegen ihrer Sprachen diskriminiert werden“ (aus Hans-Jürgen Krumms abschließendem Fachvortrag zur Sprachengerechtigkeit, gehalten am Samstag, den 20. August). DaF-/DaZ-Lehrende und -Forschende in ihrer Funktion als Sprachvermittler:innen sind dazu aufgefordert, stets auch

sprachenpolitisch zu denken und zu handeln, und sich für Sprachengerechtigkeit international einzusetzen.

Die IDT-2022 bot den ca. 3000 Teilnehmenden aus über 100 verschiedenen Ländern einen gelungenen Wechsel aus Fachvorträgen, Landeskundeveranstaltungen, Besichtigungen, Kultur und Ausflügen. Das umfangreiche Kultur- und Rahmenprogramm gab den Teilnehmenden die Gelegenheit, die Stadt Wien hautnah zu erleben und in ihr außergewöhnliches Kulturerbe einzutauchen.

Einer der modernen Höhepunkte des Kulturprogramms war der Auftritt der Band „ok.danke.tschüss“ im Arkadenhof der Universität Wien. Unterstützt von Expert:innen des Goethe-Instituts und der Deutschen Welle hat die Band Songs und Musikvideos für Deutschlernende entwickelt.

Für den Berichterstatter ist es ein Bedürfnis, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Zukunftsfonds der Republik Österreich für die finanzielle Unterstützung zu danken. Ein weiterer großer Dank gilt den Veranstaltern der IDT Wien, verbunden mit der Gratulation für ihre herausragende Leistung.

Abschließend kann ich nur hinzufügen, dass meine Teilnahme an der IDT-2022 sich zweifelsohne als eine persönliche sowie professionelle Bereicherung in vielerlei Hinsicht erwiesen hat und meine Erwartungen, die schon recht hoch waren, noch weit übertroffen wurden.

PATRIZIO MALLOGGI

Università di Pisa

patrizio.malloggi@unipi.it

ORCID: 0000-0001-8026-2470

<https://doi.org/10.14746/gl.2023.50.1.14>